Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 18 (1895)

Artikel: Die Kosten einer Pfäverser Badecur im Jahre 1803
Autor: Meyer von Knonau, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-984853

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kosten einer Pfäverser Baderur im Jahre 1803.

Von G. Meyer von Knonau.

Der Zürcher Arzt und Apothekenbesitzer Dr. Johann Ludwig Meyer — zum Sternen —, dessen Porträt die Leser der zumal durch ihn geförderten, vielfach selbst besorgten Neujahrsblätter der Gesellschaft der Wundärzte auf dem Schwarzen Garten vor dem Hefte von 1809 in einer Vignette finden — Meyer war 1808 gestorben —, hatte in einem eigenen Hefte „Generositäten von Patienten" von 1780 an, sowie andere Extraeinnahmen, zusammengeschrieben, recht hübsche Beträge wenigstens bis 1796, so lange er noch die ärztliche Praxis in größerem Umfange betreiben konnte. Aus dieser Separatcassa bestritt der wohlsituirte Mann „besondere dem Vernügen gewidmete Ausgaaben", so für die Anlage eines Schweizer Münzen- und Medaillencabinets, für Ankäufe von Büchern, Handzeichnungen, Gemälden, einer Sammlung Chodowiecki'scher Kupferstiche und anderer einem fein verständigen Liebhaber wünschenswerther Dinge. Er ließ auch Porträts daraus malen, so sein eigenes vorzügliches Bild von dem Württemberger Maler Oelenhainz — 1787, für 40 Gulden —, im gleichen Jahre das Porträt einer Tochter, auch ein recht gutes Stück, von Diogg (für 30 Gulden). 1786 kaufte er für 40 Gulden eine Originallandschaft von

Felix Meyer, ein Gemälde von Konrad Meyer. 1791 kostete ein englisches Mikroskop — von Herrn Inspector Breitinger — 100, drei Büsten von dem damals als Professor an der Berner Akademie bethätigten Bildhauer Sonnenschein 15 Gulden. 1802 kaufte Meyer zwei Handzeichnungen von Ludwig Heß, dazu verschiedene andere Zeichnungen und Gemälde für 120 Gulden, 1803 eine Handzeichnung des „jungen Keller", wohl des rühmlich bekannten Kartographen Heinrich Keller, für 12 Gulden. Dann war 1805 und 1806 der Thurgauer Porträtmaler Joachim Brunschweiler vielfach für die Familie thätig und empfing je nach Umständen für seine Miniaturen 10, 15, 20 Gulden. Nach dem Gefechte bei Bocken 1804, dem Bergsturz von Goldau 1806, der Bataille bei Kopenhagen — dem Ueberfall durch die Engländer behufs Wegführung der Flotte 1807 — gelangten Bilder dieser Ereignisse zum Ankaufe. Recht ansehnliche Kosten verursachten einzelne Büchererwerbungen, so Scheuchzer's Physica sacra 60, Lavater's Physiognomik deutsch 70, französisch 70, Blackwell's Werke [1]) nebst anderen Büchern einer Büchergant 100, Voyage pittoresque in drei Bänden 130 Gulden. Ehrenausgaben waren für Neujahrsblätter, wo augenscheinlich die Illustration bestritten wurde, so 1796 für das von dem generösen Verfasser bezahlte Blatt zu seinem Stück von der Conventstube auf der Chorherren, von H. Lips, das Martinsloch bei Elm mit der durchscheinenden Sonne darstellend, eine Büste des großen Naturforschers Scheuchzer im Vordergrunde, in Allem ganze 150 Gulden. 1808 dagegen bestritt Meyer für das Neujahrsblatt vom Schwarzen Garten, über Baden, mit dem sehr hübschen Blatte — Ansicht der Armenbäder beim Raben — und besonders der reizenden Vignette — die Mutter mit ihren Kindern im Bade —, an die

[1]) Das können kaum Blackwell's Memoirs of the court of Augustus, Vol. I—VII, sein, da das Werk erst 1794 auf 1795 — in Basel — erschien, der Ausgabeposten 1793 verrechnet ist.

Gesammtkosten von 230 Gulden auf eigene Rechnung 40 Gulden 10 Schilling.

1803 aber nahm der Herr Doctor aus der Cassa 300 Gulden „zur Bestreitung der Ausgaaben nach Pfefers, und damit die Handlungs-Cassa dardurch nicht allzu sehr beschwert werde".

Ueber die Ausgaben der Reise und Cur liegt ein eigenes Heft vor, das nur leider für die Zeitangaben nicht genügend ist. Man sieht nur, daß der 17. Juli schon in die Zeit der Abwesenheit fällt; der 10. August ist der Tag der Wiederankunft in Zürich.

Zuerst war, da das Gebiet der Schweiz auf der Rückreise verlassen wurde, ein Paß nothwendig, der 32 Schillinge kostete. Bis Pfävers kostete die Reise 94 Gulden 12 Schillinge, wovon 75 Gulden — nebst 5 Gulden Trinkgeld — für den Anton Churerbott, für Spedition der Bagage von Zürich nach Pfävers, nebst Zehrung und Bezahlung der Kutschen von Lachen bis Pfävers: augenscheinlich ging die Reise an einem einzigen Tage vor sich, zu Schiff nach Richterswil — Mittagessen: 5 Gulden —, hernach ebenso nach Lachen, dann mit dem Wagen nach Wesen, von wo die Reise auf dem See fortgesetzt wurde, sowie von Walenstaad nach Ragaz (Kutschertrinkgeld 2 Gulden 20 Schilling). Der Bediente des Herrn Dr. Hager, wohl des Badearztes, erhielt „für seine Mühe über den Berg" — eine Straße im Tamina-Engthale gab es noch lange nicht — 2 Gulden 20 Schilling, die zwei Träger, „die die kleine Waar über den Berg trugen", 2 Gulden, „die Bettfrau, als sie die Better brachte", 1 Gulden Trinkgeld.

Die eigentlichen Curausgaben machten für Zimmer und Zimmerzins — zu zahlen an den Herrn Decan (den Benedictinerpater von Kloster Pfävers) und Baddirector Arnold — 120 Gulden 38 Schilling. Da nach dem vom Sohne des Doctors, dem

nachherigen Leutpriester Meyer, für 1810 verfaßten Neujahrsblatt vom Schwarzen Garten die Zimmer 7 bis 12 Gulden für die Woche kosteten, da außerdem nach des Doctors Rechnung, „annoch per 2 Essen“ 4 Gulden bezahlt wurden, läßt sich schon daraus die Dauer der Cur vielleicht auf etwa drei Wochen oder darüber berechnen. Aber daneben standen zahlreiche Ehrenausgaben, dem Herrn Decan 10 Gulden, an den Koch, die Caféfrau, Bettfrau, den Wirth, den Badmeister je 2 Gulden bis 2 Gulden 20 Schilling. Der Taglohn an das Abwartemädchen, 25 Tage zu 3 Batzen, zeigt dann die Länge des Aufenthaltes bestimmt; aber das Mädchen erhielt auch noch ein Trinkgeld: 1 Gulden 10 Schilling, eine Kappe als Geschenk: 1 Gulden 20 Schilling, an den beiden Heiligentagen, Heinrichstag und Margarethentag, die so günstig in die Curzeit fielen, ein Schnupftuch und ein Paar Strümpfe: zusammen 1 Gulden 30 Schilling. Den Perruquier und den Barbier trafen je 2 Gulden 20 Schilling, das Milchmädchen 3 Gulden. An Sonntagen — 17., 31. Juli — fielen in die Armenbüchse 2 Gulden 20 Schilling; am 24. erhielt Herr Pfarrer Kirchhofer, augenscheinlich ein im Bade anwesender Schaffhauser Geistlicher, für seine Predigt 8 Gulden. Gut bedacht wurde der Capuciner, P. Franz Ludwig Ebener, vom Kloster in Mels, zuerst durch einen Benedictiner von Muri: 2 Gulden 20 Schilling, dann gleich viel, als er Blumen brachte, ein Paar Strümpfe 30 Schilling, zum Abschied wieder 2 Gulden 20 Schilling. Dem Apotheker Bovelin aus dem bündnerischen Malans wurden 5 Gulden bezahlt; einem Italiener Cassati, der augenscheinlich Teller, Tassen, Spiegel und Aehnliches feil hielt, wurde für 11 Gulden abgekauft. Die Wäsche kostete 5 Gulden, das Briefporto nach Zürich 4 Gulden. An allerhand Abendgesellschaften gingen 6 Gulden auf. Ein Feuerwerk betrug 1 Gulden 20 Schilling. Extra berechnet stehen noch 10 Gulden „per 1 Cur Pfefferser Wasser“.

Eine theure Affaire waren die Geschenke nach Zürich oder an Eurgenossen: ganze 103 Gulden 30 Schilling. Zwei Kinder scheinen den Vater besucht zu haben: an „ihre Ausgaaben" erhielten sie 28 Gulden. Dann folgen andere von den Kindern, mit kleineren, größeren Geschenken, einem goldenen Scherchen (10 Gulden) für eine Tochter, einer Dose, einer Reitpeitsche, einem Tabaksbeutel, hernach die Dienstboten und Hausangehörigen, auch der Apothekerstößer im Betrage von 2 Gulden 20 Schilling. Zuletzt erscheint der kleine Bernet in St. Gallen, wohl das Kind einer Familie, die im Bade gewesen war, mit 2 Gulden 20 Schilling für ein goldenes Kreuzchen.

Die Rückreise führte zuerst nach Ragaz, wo am 4. August die Küche Herrn Dr. Hager's 5 Gulden Trinkgeld bekam, der Bediente noch außerdem 2 Gulden 20 Schilling. Des Herrn Doctors Nichte erhielt Halstücher, zu 2 Gulden 20 Schilling, geschenkt. Dem Herrn Doctor selbst aber schickte der Gast nachher aus Zürich, noch genau aufgezählt, eine Sendung an Café, Zucker, Gewürzen. Am 5. August reiste er über Feldkirch, wo in der Krone Mittagessen 5 Gulden, nach Bad Hohenembs zum Nachtquartier, am 6. über Rheinegg und Rorschach nach Arbon zum Uebernachten. Am 7. betrug in Constanz Mittag und Nacht beim Adler 14 Gulden. Am 8. ging es über Stein, Dießenhofen nach Schaffhausen (Krone: 24 Gulden). Beim Rheinfall wurde der Strom passirt: Schiffmann 2 Gulden 20 Schilling. Im Schloß Laufen kaufte der Reisende bei dem Maler Bleuler eine Zeichnung des Rheinfalls für 17 Gulden 20 Schilling. Am 10. wurden in Eglisau beim Hirschen 17 Gulden für den Mittag bezahlt, im Löwen zu Kloten Abends noch 5 Gulden. Dem Kutscher waren für Reise 92 Gulden 20 Schilling zu entrichten, dazu 15 Gulden Trinkgelder für Stall, Zoll, Weggelder, Bettler, nebst 10 Gulden eigentlichem Trinkgeld. Der Anton „Churerbott" hatte für die Spedition des Gepäcks von

Pfävers nach Hause noch mit Trinkgeld 20 Gulden 20 Schilling zu fordern; daneben waren ihm für 36 Maß Veltliner 21 Gulden im Ganzen bezahlt worden: er hatte sie wohl dem Curgaste zu liefern gehabt.

Die Hinreise hatte also 94 Gulden 12 Schilling, die Heimreise 282 Gulden 20 Schilling gekostet, der Aufenthalt in Pfävers 232 Gulden 8 Schilling. Alle Ausgaben zusammengerechnet waren 712 Gulden 20 Schilling (1662 Fr. 50 Cts.).

Curgäste von heute sind wohl der Ansicht, es lebe sich an Ort und Stelle jetzt theurer; dagegen sind die Spesen für die Reise gegenüber der Gegenwart exorbitant. Manche Ehrenausgaben von damals fallen wohl heute weg, ersetzen sich aber reichlich durch andere Büdgetpunkte. Nach jetzigem Geld verwendete der Reisende für den Weg in's Bad 220 Fr. 3 Cts., für den Aufenthalt in Pfävers 541 Fr. 81 Cts., für die längere Rückreise aber sogar 659 Fr. 17 Cts.